

INHALT

<i>VORBEMERKUNG</i>	5
<i>EINLEITUNG</i>	
DIE WAHRHEIT ALS BEFREIERIN	
Notwendigkeit, Reiz und Mühe des philosophischen Forschens	9
1. Die obersten Prinzipien und das Denken	11
2. Die Neigung zum philosophischen Studium	12
5. Analyse und Synthese. Materialismus und Idealismus	15
4. Das dem Sein innewohnende Universalprinzip	17
5. Identität des Weltprinzips in der unendlichen Verschiedenheit der konkreten Begriffsbezeichnungen. Das Absolute	18
6. Der von dem einzigen Universalprinzip sich ableitende Monismus	20
7. Der moderne Idealismus und das Universalsubjekt	21
8. Die Erkenntnis ist Konstruktionsresultat, nicht Mittel zur Konstruktion. Untrennbarkeit von Subjekt und Objekt	24
9. Reaktion gegen die Irrtümer der metaphysischen Abstraktion	27
10. Das Denken in der Praxis und in der Reflexion über sich selbst	29
11. Subjektivität der Meinungen, Wahrheit und Irrtum. Das Studium der geistigen Wirklichkeit	50
12. Einheitliche Auffassung der Existenz. Notwendigkeit der selbstbewußten Reflexion	52
15. Religion und Philosophie	54
14. « Quid est veritas? »	56
15. Erkenntnis und Wahrheit	57
16. Die Wirklichkeit, rationale Konstruktion des Gestaltungsgesetzes, des Dings, Zielpunkt der Vernunfttätigkeit	59
17. Das Problem der Wahrheit wird gelöst im Innern des Denkens und mit der Festigkeit der Erkenntnis	47
18. Widersprüche des Dualismus	50
19. Anschauung des Absoluten, das einzige Universalgesetz	52
	829

20. Die Wirklichkeit erneuert sich in unaufhörlicher Evolution, sie reproduziert sich nicht	54
21. Welches die universalen Bedingungen des Seins sind	55
22. Der durch die Tatsachen widerlegte Dualismus	56
25. Das Universalgesetz, Identitätsprinzip und Führer des Denkens. Die Wahrheit als Befreierin	58
24. Das in der menschlichen Natur fleischgewordene Wort	60
25. Zusammentreffen von Religion und Vernunft	61
26. Die Geistigkeit und das Recht	62
27. Die durch die Vernunft bedingte menschliche Freiheit	64
28. Die Beschäftigung mit dem Geist, um des gemeinsamen Heils willen	66
29. Philosophie und Wissenschaft	68
50. Das Streben zum einheitlichen Wissen wird immer lebhafter	71
51. Der Fortschritt des Denkens und die Verbreitung philosophischen Gedankengutes	75
52. Werte der rationalen Zusammenarbeit	74
55. Das erstrebte Endziel der rationalen Zukunft	76
Betrachtungen nach der Veröffentlichung der Einleitung: Schwierigkeit der Verbreitung des philosophischen Gedankengutes	78

ERSTER TEIL

DIE EINHEITLICHE AUFFASSUNG

DAS DENKEN ALS EVOLUTIVE FORM DES SEINS

Kapitel I

DAS VERNUNFTWESEN

UND DIE GESTALTUNG DER BEGRIFFE

54. Das Studium des menschlichen Vernunftwesens	87
55. Von der Erkenntnis im allgemeinen. Die existentielle, gestaltend-verstandesmäßige Apriorität	95
56. Einzig subjektive Gültigkeit der Kantischen Apriorität und die daraus folgende Notwendigkeit der Berichtigung	99
57. Nicht das traditionelle Subjekt, sondern die Subjekte der Sein-Erkennntnis	107
58. Fortschreitende Abstufung der existentiellen Apriorität. Das Verstandesprinzip und das Endziel der Evolution	119
59. Die psychische Energie als das spezifische Mittel der Erkenntnis bei den Tieren und beim Menschen	165
40. Die Wesensmerkmale der Vernunft im Vergleich mit der Erkenntnis der tierischen Lebewesen	176

41. Unmittelbare Umwandlung der Wirklichkeit und mittelbare Umwandlung	186
42. Ideeller Zerfall und neue, andersartige Verknüpfung der daraus gewonnenen Elemente. Für immer gattungsmäßiger Inhalt der begrifflichen Wesenheiten und der Wörter	190
45. Gleichzeitigkeit der analytischen Zergliederung und der synthetischen Neubildung in der begrifflichen Umwandlung der Wirklichkeit	200
44. Einzelheiten des Prozesses der Umwandlung der Wirklichkeit in begriffliche Ausdrücke	205
45. Der einheitliche universale Zusammenhang	206
46. Art und Weise der rationalen Verbindung. Berichtigte Auffassung der Kategorien	211
47. Die Anschauung des Seins und die entsprechende kategorische Idee	268
48. Die Anschauung des Seins als Ursprung der universalen Verknüpfung und jeder besonderen Bestimmung	288
49. Untrennbarkeit der besonderen Wesenheiten von den allgemeinen	294
50. Die Bestimmtheit des Inhalts ist notwendig für die Anwendung des Begriffes des Seins	299
51. Die Identität des Seins und das fortwährende Sichwandeln der Dinge	300
52. Abstrakte Bedeutung, als einzig mögliche, der Worte Existenz, Sein, Wirklichkeit	302
53. Auf die universalen Bedingungen des Seins gründet sich die Gültigkeit der Erkenntnis	304
54. Die irrige Auffassung der universalen Ursache der Antinomien des Denkens	306
55. Das Denken als beschleunigte Art und Weise des Evolutionsprozesses	315
56. Die Welt der Ideen. Einheitliche Gestaltung des Bewußtseins	317
57. Gemeinsame Anschauung und Erkenntnis der Apriorität	328
58. Der an dem Bestimmtwerden von immer neuen Synthesen a priori mitwirkende wissenschaftliche Fortschritt	331
59. Das Identitätsprinzip, der Ausdruck der Anschauung des Seins als Grundlage der Vernunft	337
60. Die Berichtigung des Universalen löst die Krise der Philosophie	357
61. Das Universale als einheitliches Erfordernis des Denkens von Aristoteles bis zu Kant und Hegel	360
62. Abstraktheit, Konkretheit, Immanenz	369
63. Konkretheit und Wirklichkeit	381
64. Die reinen und die falschen Begriffe. Ursprung der Unterscheidung	388
	831

65. Die metaphysische Logik Hegels erhärtet die Unterscheidung der reinen Begriffe	390
66. Die «Logik» Benedetto Croces als Wissenschaft vom reinen Begriff	396
67. Die Verwechslung der Begriffsbezeichnungen «Universalität» und «Allgemeinheit», als Basis für die Unterscheidung der reinen Begriffe von den falschen	405
68. Auch von einzelnen Dingen sind die Begriffe transzendent und gehen über die Vorstellung hinaus	409
69. Wirksamkeit der Einzelteile in der Begriffsfunktion	415
70. Notwendige Mitwirkung der Sinne bei der Gestaltung jedes beliebigen Begriffs	417
71. Wahrhaftigkeit und Gültigkeit der mathematischen und wissenschaftlichen Begriffe	419
72. Die Unvollkommenheit mancher Begriffe schwächt nicht die Gültigkeit der Begriffsgestaltung. Schwierigkeiten, die sich aus dem immer gattungsmäßigen Inhalt der Erkenntnis herleiten	424
73. Gültigkeit der traditionellen logischen Unterscheidungen	428
74. Dialektik der Idee des Seins	429
75. Zusammenfassende Schlußfolgerungen über das Problem der Erkenntnis	449

Kapitel II

KLARLEGUNG DES UNIVERSALEN IN DER EINHEITLICHEN AUFFASSUNG DES SEINS. ANSCHAUUNGEN UND VERSUCHE MONISTISCHER LÖSUNG

76. Die einheitliche Anschauung in «Cogito» von Descartes	457
77. Spinoza und der Pantheismus	460
78. Das im Pantheismus neu behauptete einheitliche Erfordernis	467
79. Die Vielheit des Absoluten in den Monaden von Leibniz	470
80. Nachkantischer pantheistischer Idealismus	471
81. Der Materialismus	476
82. Der kritische Idealismus und die Existenz Gottes	477
83. Das Denken als Entfaltungsform des Seins	480
84. Das Ich und das Selbstbewußtsein	481

Kapitel III

PROBLEMATIK DER EINHEITLICHEN AUFFASSUNG

85. Unmöglichkeit, die Erkenntnis in getrennte Zonen aufzuteilen	484
86. Die grammatikalische Interpretation der Welt	486
87. Universale Bedingungen der Existenz. Materie und Geist	490

88. Universale Verstandesverknüpfungen und Probleme der Erkenntnis	491
89. Das absolute Prinzip und der Begriff der Ursache	492
90. Das Nichts und das Kausalprinzip	494
91. Unmöglichkeit, aus dem Sein herauszutreten, und daher Unmöglichkeit eines äußeren Prinzips	499
92. Subjektivität, in Funktion mit dem Denken	502
93. Das Denken als Neuerungsform der Wirklichkeit	505
94. Die totale Entfaltung des Seins	505

ZWEITER TEIL

DAS ABSOLUTE

DIE UNIVERSALEN BEDINGUNGEN DER WIRKLICHKEIT

Kapitel I

DAS GESETZ DES UNIVERSALEN ABSOLUTEN SEINS

95. Das enpantheistische Prinzip des Seins	509
96. «Ordo et connexio rerum idem ac ordo et connexio idearum»	512
97. Formulierung des Gesetzes des Seins	514
98. Zwei grundlegende Klarstellungen	525
99. Das Unbestimmte und das Nichtbedingte	525
100. Die Bedingtheit als absolutes Gesetz, als universale Bindung	525
101. Notwendigkeit, die universale Bedingung nicht zu verwechseln mit den teilweisen Bestimmungen der Wirklichkeit	526
102. Das Eine und die Vielen. Einheitliche Schau	528
103. Der Begriff des Universalen nach der Auffassung Bovios	551
104. Der begriffliche Inhalt des Absoluten	555
105. Philosophische Nachforschungen über den Begriff des Absoluten	558
106. Die Unerkennbarkeit des Absoluten in der Religion und in der Philosophie	546
107. Wechselseitige Bedingtheit des Absoluten und des Relativen	549
108. Das Nichtbedingende im Theismus und im Pantheismus	551
109. Das Unbestimmte als Ursprung des Seins kann nicht begriffen werden	554
110. Der bestimmende Prozeß ist ein einziger auch in den rationalen Gestaltungen	562
111. Grundlegende Orientierungspunkte der idealistischen Auffassung des Absoluten	564
112. Das Absolute in der phantastischen Metaphysik	565
113. Art und Weise, aus dem Irrtum herauszutreten	567
114. Die axiomatischen Prinzipien	568

Kapitel II

DIE UNIVERSALEN BEDINGUNGEN
DER WIRKLICHKEIT

115. Die Kategorien des Denkens in Funktion mit dem Absoluten	575
116. Zweckmäßigkeit der Nachprüfung von einigen der universalen Bedingungen der Wirklichkeit, die durch die Kategorien des Denkens bezeichnet werden	581
117. Die Einheit in Funktion mit der Quantität	584
118. Die Kategorie der Einheit in den Synthesen der Abstraktion	587
119. Der Begriff der Einheit im Verhältnis zum Begriff des Seins	595
120. Falsches Problem von Anfang und Ende des Seins. Das Nichts. Ewige Kontinuität des Seins	600
121. Die Kategorie der Ursache	620
122. Die Kategorie der Substanz. Das Ding an sich. Das universale Wesen	645
123. Das universale Princip der Verstandesgestaltung	664
124. Materie und Geist als begriffliche Aspekte der einzigen Wirklichkeit	698
125. Die allgemeine Erfahrung bestätigt, daß Materie und Geist ein und dieselbe einzige Wirklichkeit sind	768
126. Einzige Energie beim Bestimmtwerden der Existenz	775
127. Die Existenz des universalen Prinzips	785
128. Universale Intelligenz, Geist, Freiheit	799
<i>NAMENREGISTER</i>	815
<i>SACHREGISTER</i>	815